

## Alte Chronik SV Teutonia

Als den direkten Vorläufer des Sportvereins „Teutonia“ kann der „Jugendverein“ angesehen werden. Deshalb soll zu Anfang unserer Darstellung seinem Wirken eine breitere Darstellung eingeräumt werden.

Nach dem ersten Weltkrieg schlossen sich im Winter 1919/20 eine Anzahl Stadener Jugendliche zusammen und veranstalteten einen Theaterabend nach alter Tradition, denn vor dem Krieg hatten sich schon Gesangverein, Kriegerverein und Jünglingsverein, und der damalige Lehrer Köhler stiftete gebrauchte Theaterbücher. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Adolf Grießmer (späterer Pfarrer), Heinrich Schmidt und Otto Braun. Die Aufführung bedurfte einer kreisamtlichen Genehmigung. Diese wurde nur unter der Bedingung erteilt, wenn der Erlös einem guten Zweck oder einem Verein zugute käme. Diese Bestimmung gab dann den Anstoß zur Gründung des politisch neutralen Jugendvereins. Er hatte sich die Pflege des deutschen Volksgutes und der Geselligkeit zum Ziel gesetzt. Die Mitgliederzahl stieg auf nahezu 30 an. Vor dem 25. Lebensjahr wurden die Vereinsmitglieder aktiv und dann passiv in den Listen aufgeführt. Der Monatsbeitrag lag zwischen 10 und 20 Pfennige.

Aus dem Jugendverein kam dann im Februar 1921 die Anregung zur Gründung eines Fußballvereins. Es waren die Mitglieder Heinrich Haas und Ernst Schmidt, die in englischer Gefangenschaft Fußball gespielt hatten und spät heimgekehrt waren. Heinrich Haas schlug den Namen Sportverein „Teutonia“ Staden 1921 vor. Er erinnerte sich an seine Spielzeit vor dem ersten Weltkrieg beim Sportverein „Teutonia“ Köppern im Taunus und trug dessen blau-weißes Trikot auch noch hier. Die Stadener Mannschaft spielte in roten Trikots und schwarzen Hosen. Die ersten aktiven Spieler im Jahr 1921 waren: Heinrich Haas, Ernst Schmidt, August Haas, Fritz Haas, Karl Hansult, Heinrich Jakobi, Fritz Jakobi, Konrad Müller, Heinrich Dauch, Wilhelm Albus, Karl Opper, Karl Steder, Adam Bell, Heinrich Beck, Wilhelm Beck, Siegfried Günther, Fritz Dittmar und später Heinrich Pfeiffer, Christian Stürtz und Heinrich Jost. Dem Vorstand gehörten an: Heinrich Schmidt als Vorsitzender, Ernst Schmidt als Rechner und Otto Görtler als Schriftführer. Karl Opper führte von 1923 bis 1949 die Vereinskasse.

Die ersten Trainingsversuche wurden auf dem Erbsengarten getätigt. Dieser lag auf der Wiese von Markus Hessenberger und den jetzigen Anwesen von Karl Görtler und Wilhelm Feig und reichte bis an den Judenfriedhof. Das Tor bestand aus zwei mit einer Kordel überspannten Bohnenstangen. Der erste Fußball war ein übernormaler Rindslederball, den Sattler Heinrich Jakobi besorgt hatte. Oft flog der Ball in die Weißdorn-Einfriedigungshecke des Curthschen Saales und erlitt vielmals Schaden.

Das erste Spiel wurde 1921 gegen Nieder-Mockstadt auf der Bleiche ausgetragen und ein weiteres auf dem ersten Losmorgen der Weide an der Nidda. Danach beschwerten sich die Besitzer der Losmorgen, und die Spieler mussten auf die Herrnwiese am Sauerborn in der Leidhecker Gemarkung ausweichen. Die ersten Torstangen besorgten im Sommer 1921 zwischen 9 und 10 Uhr abends Wilhelm Beck, Siegfried Günther und Karl Opper aus dem Markwald in der Au. Die Torstangen waren zwar gleichmäßig, aber sie bogen leicht durch.

Eines Abends machten sich 20 Mitglieder auf den Weg und organisierten im Leidhecker Wald einige Fichten für stabilere Torstagen und trugen sie am Sauerborn vorbei über den Herrnhof in Oppers Scheune (jetzt Hermann Schuldt).

Im gleichen Jahr stellte der erste Vorsitzende Heinrich Schmidt einen Antrag um Zuweisung eines Fußballplatzes. Wir erhielten die Wiese im Herrngarten an der Strasse nach Ober-Florstadt zugeteilt. Mit in den Hosen versteckten Beilen ging es abends an die Platzsäuberung, und die den Spielverlauf behindernden Hecken wurden abgeschlagen. Da damals Arbeitsgeräusche noch nicht durch andauernden Autolärm übertönt werden konnte, wurde der Flurschütz Fritz Lehmer aufmerksam und gebot strikt Einhalt. In der Mitte des Platzes standen einige Zwergtannen unter Denkmalschutz. Auch diese verschwanden nachts auf ungeklärte Weise. Es standen immer noch jahrelang drei große Bäume im Spielfeld. Sie wurden später von Karl Steder, Karl Opper, Heinrich Pfeiffer und Fritz Gießmer gefällt. Für das Holz löste die Gemeinde 80 Mark. Der damalige Gemeinderechner Wilhelm Albus empfahl, einen Antrag auf Entlohnung zu stellen. Die vier Holzfäller erhielten je 10 Mark für Ihre Arbeit.

Einen zweiten Fußball beschaffte Fritz Dietmer aus Eckenheim. Diesmal war es im Gegensatz zum ersten ein Ball unter Normalgröße.

Die Transportfrage war immer ein großes Problem. In die nähere Umgebung ging es zu Fuß oder mit den Fahrrädern. Die fernen Orte wurden mit der Bahn oder einem geschmückten Leiterwagen erreicht. Diesen stellten Heinrich Dauch und Robert Lauckert abwechselnd zur Verfügung. Beim Sportfest in Ober-Florstadt spielte die durch die Reichelsheimer Hermann Meub und Hugo Wenzel verstärkte Stadener Mannschaft gegen Rodenbach. Das Spielgebiet lag in den ersten Jahren zwischen Bruchenbrücken, Hungen und Dudenrot. Der Spielbetrieb wurde nur im Sommer durchgeführt. In den Jahren 1924/25 ruhte er vollständig. Dagegen entwickelte sich die Laienspielgruppe zu höchster Blüte. Einsatzbereiten Mädchen und Burschen war in den Wintermonaten keine Anstrengung zu viel. Sie übten wochenlang unter Leitung von Adam Bell, Otto Görtler, Wilhelm Albus und Max Frey, um an Weihnachten und auch noch im Frühjahr Unterhaltungsabende mit Theater, Couplets und Liedvorträgen zu gestalten. Damit war es möglich, dem SV „Teutonia“ eine gesunde Kassenlage zu erhalten. Zu den Theaterproben, die im Reitsaal (Schloß) stattfanden, konnte die Gemeinde bis zur Währungsumstellung 1923/24 kein Licht und auch kein Brennmaterial zur Verfügung stellen. Bei den Bergleuten Heinrich Keiber, Karl Steder und Heinrich Römer wurde Karbid gegen Zigaretten umgetauscht und damit die Beleuchtung sichergestellt. Karbidlampen retteten auch manchmal einen Unterhaltungsabend bei Stromausfall im Saal. Die Heizungsfrage wurde teils durch von Jugendlichen mit gebrachttem Brennmaterial, teils durch 2 Raummeter aus Leidhecken besorgter Akazienknüppel gelöst. Diese mussten nach Feierabend von 10 Burschen in Stelze Schmiede brennfertig gemacht werden. Auch die Sallverhältnisse waren sehr primitiv. Eingebaute Bühnen gab es nicht, und so mussten Doppeldielen auf Bierfässer gelegt und darauf die Kulissen mit allen Requisiten untergebracht werden. Es gehörte auch zu den gefürchteten Überraschungen, dass einmal die Zugkordel am Vorhang zerriß. Trotz aller äußeren Mängel wurden durch den kameradschaftlichen Zusammenhalt Der Darstellerinnen und Darsteller eindrucksvolle Leistungen erzielt und von sachverständigen Zuschauern höchste Anerkennung ausgesprochen. Wenigsten sollen einige der ersten Theaterstücke erwähnt werden:

„Sein Wort gehalten“, „Wenn du noch eine Mutter hast“, „Beim Kreuzl im Tannengrund“, „Zwei Brüder oder das Jubiläum in der Steinmühle“, „Matthias Klostermeier oder der bayrische Hiesel“. Viele Aufführungen folgten im nächsten Jahrzehnt. Sie wurden von der jüngeren Generation unter Leitung von Lehrer Sandmann und Karl Heinz Görtler mit viel Erfolg weitergeführt.

Das Theaterspielen war ein einträgliches Mittel zur Überwindung der Inflation. Auch mit anderen Mitteln wurde der Geldentwertung entgegengewirkt. Der SV „Teutonia“ hatte 1100 Zigaretten in Reserve liegen. Sie stammten aus einem Tauschgeschäft mit Emanuel Hessenberger. Dieser tauschte die Vereinseinnahmen gegen Zigaretten um, die er auch auswechselte, um sie vor dem Verderb zu schützen. Das ging so bis zum Jahre 1924, dem Ende der Inflation. Für einen Billion Papiermark wurde eine Rentenmark vom Staat eingetauscht. 1000 Zigaretten (Robber) a 4 Pfennig ergaben 40 Rentenmark, und für 100 Zigaretten (Rendant) a 3 Pfennig wurden 3 Rentenmark eingenommen. Somit hatte der Verein 43 Rentenmark an wertbeständigem Geld, mit dem er wieder weiter aufbauen konnte.

Dass die vorstehenden Ausführungen etwas umfangreich geworden sind, ergibt sich aus der Absicht, einmal ausführlich darzustellen, unter welchen schwierigen Umständen die Gründer und später noch andere Mitglieder das Banner des SV „Teutonia“ hochhielten und vor keiner Schwierigkeit kapitulierten.

Im Jahre 1926 wurde das erste Sportfest mit einer Teilnahme von 10 Fußballvereinen durchgeführt. Pfarrer Hamburger eröffnete um 7 Uhr mit einem Gottesdienst unter Mitwirkung des Musikvereins Leidhecken das Fest. Die sportlichen Wettkämpfe leiteten die Schiedsrichter Karer aus Büdingen und Würz aus Hungen. Die Elferspiele dauerten jeweils 1 bis 1 ½ Stunden. Staden spielte erstmals im weißen Trikot und roten Hosen. Nachmittags und abends war Tanz im Saale Bingmer.

Einige Zeit später lud Schiedsrichter Karer, alle Vereine, die noch keinem Verband angehörten, zu einer Versammlung nach Stockheim ein, zwecks Gründung eines Fußballverbandes. Am 27. Oktober 1927 schloss sich Staden dem Fußballverband Mittelmaingau an und spielte gegen Kalbach, Ober-Schmitteln, Geiß-Nidda, Wolferborn, Lorbach und Wolf. Diese Fahrten wurden mit dem ersten Motorwagen (Sommerwagen) des Zweckverbandes Nieder-Florstadt und auch mit dem Lastauto der Bierniederlassung Heutzenröder (Altenstadt) durchgeführt.

Auf Anregung von Wilhelm Beck wechselte der SV „Teutonia“ seine Verbandszugehörigkeit und trat dem Fußballverband Taunusgau bei. Es wurde gegen erste und zweite Mannschaften aus Ilbenstadt, Ober-Rosbach, Wehrheim, Nieder-Wöllstadt, Pfaffenwiesbach, Steinbach (Taunus) und Assenheim gespielt. Damals spielte noch Heinrich Dauch als letzter der Gründermannschaft. Er hatte von 1921 bis 1956 und von 1962 bis 1967 das Vereinslokal in seiner Wirtschaft, versah ab 1940 das Rechneramt mit Unterbrechung bis 1970 und war ununterbrochen Vereinsmitglied.

Im Jahre 1930 kam infolge Gründung eines Arbeitersportvereins der Spielbetrieb der „Teutonen“ durch Spielermangel zum Erliegen. Dem anderen Verein erging es nicht besser. In den Jahren ab 1933 schlossen sich hiesige Spieler (Wilhelm Craß, Karl

Grießmer, Wilhelm Schaueremann, Adolf Pfeiffer ) dem wiedererstandenen SV Reichelsheim an. In den dreißiger Jahren spielten nur noch die Volksschüler Fußball:drei Gebrüder Östreich, zwei Gebrüder Dauch , Seum und Kappes aus Bingenheim und Helmut Gorr aus Stammheim bis in den Krieg hinein. Im Jahre 1940 stellte Friedrich Paulus wieder eine Mannschaft auf, die jedoch durch Einberufungen zur Wehrmacht zum Erliegen kam. Nach Kriegsende wurde im Juni 1945 der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Der sich ausgezeichnet entwickelnden Mannschaft gehörten nacheinander folgende Spieler an: Ernst Weber, Willi Kipper, Heinz Vennemann, Helmut Gorr, Walter Dauch, Robert Östreich, Heinrich Östreich, Willi Walther, Erich Görg, Heinz Welzbacher, Karl Walther, Horst Unger, Karlheinz Unger, Willi Schmidt, Erich Jakobi, Albert Schleiter, Alois Jaschke, Günter Malis, Oskar Rotter, Alwin Steder, Rudi Preußner, Philipp Viehl, Heinz Kemmerzell.

Im Frühjahr 1946 trainierten Ernst Weber und später Helmut Dietrich eine Damen-Handballgruppe. Schöne Erfolge erspielten Klara Emrich, Melitta Schäfer, Leni Reichhold, Gisela Brehm, Elli Deckmann, Hildegard Unger, Erika Gebauer, Helga Schäfer, Elli Steder, Irmgard Haas, Hanni Bersuch, Emma Becker, Karin Lehmann, Loni Deckmann, Ria Wallenfels, Elfriede Walther, Marianne Dauch, Annemarie Görtler, Ilse Lehmer, Helga Jost, Emmi Walther, Inge Haas, Heildegard Feig, Anneliese Römer und Irmgard Östreich.

Damals spielten die Fußballer in der Friedberger Kreisklasse B, Gruppe I. 1948/49 erreichte die „Teutonia“ gegen starke Vereine den 2.Tabellenplatz. Nieder-Wöllstadt stand an der Spitze. 1950/51 wurde unsere Mannschaft B-Meister in der Gruppe Friedberg-Süd. In dem Entscheidungsspiel gegen den B-Meister Beienheim der Gruppe Friedberg-Nord gewann Staden das Spiel mit 1-0 und errang den B-Meistertitel des Kreises Friedberg. Dadurch rückte der SV „Teutonia“ mit Beginn der neuen Verbandsrunde 1951 in die A-Klasse des Kreises Friedberg auf. Der siegreichen Mannschaft gehörten an: Ernst Weber, Robert Östreich, Karl Walther, Horst Görtler, Alwin Steder, Walter Dauch, Willi Walther, Heinz Welzbacher, Albert Schleiter, Horst Unger, und Erich Görg.

Dem kleinen Titularstädtchen Staden mit nur 600 Einwohnern wsr der große Erfolg gelungen und das alles ohne Trainer und Jugendschulung. Sieben Jahre lang konnte sich die Mannschaft mit wechselndem Glück in der A-Klasse halten. Damit wurde auch die Sportplatzfrage akut. Obwohl der alte, schiefe Sportplatz mit dem Schutt des Ende des Krieges abgebrannten Schlosses aufgefüllt worden war, entsprach sein Zustand nicht mehr den Anforderungen der Spiele in der A-Klasse. Auf Antrag stellte die Gemeinde dem Sportverein das Gelände an der Weidbrücke für den jetzigen Platz zur Verfügung. Ein schweres Stück Arbeit war die Herrichtung des Geländes, wozu nur an Wochenenden Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Sonntags wurden aus Adolf Lauckerts Sandkaute mit Pferdefuhrwerken der Abraum zur Planierung des Platzes herangefahren. Später legte Maurermeister Rühl einen Rasselkanal vom vorderen Tor nach dem Abflussgraben. Mit Beginn der Verbandrunde 1958/59 stieg der SV wieder in die B-Klasse ab, weil er sich infolge Ausscheidens alter, bewährter Spieler in der höheren Klasse nicht mehr halten konnte. Bei den Pokalturnieren in Dauernheim, Leidhecken und Ober-Mockstadt wurde Staden zweimal 3. und einmal 1. Sieger. Am Ende der Verbandsrunde stand Stadens Mannschaft wieder an 2. Stelle. Beim Entscheidungsspiel am 7.7.1960 um den Aufstieg in die A-Klasse auf dem neutralen Platz in Bönstadt siegte Stammheim mit 5:3 Toren und stieg auf. Für Staden spielten:

Werner Schäfer, Gerhard Heidenreich, Alwin Steder, Günter Malis, Walter Dauch, Philipp Viehl, Erich Jakobi, Willi Schmidt, Helmut Hofer, Heinz Kemmerzell und Hans Becker. Beim Pokalturnier in Stammheim wurde Staden 1. Sieger vor Ilbenstadt, Echzell und Nieder-Florstadt.

Das Jahr 1961 stand unter dem Zeichen des 40jährigen Gründungsjubiläums der Sportgemeinde Staden am 10 und 11 Juni. Den Festausschuß bildeten Karl Heinz Görtler ( 1. Vorsitzender) m Johann Rybacki ( 2. Vorsitzender), Hans Becker ( Rechner), Heinz Schmidt( Schriftführer ), Erich Görg und Heinz Welzbacher ( Spielausschuß ) und weitere Vereinsmitglieder wie Kurt Hauschild, Kurt Malis, Herbert Heidenreich, Wilhelm Walther und Herbert Müller.

Beim Festkommers wirkten die Festkapelle „ Lolita“, der Radfahrerverein „Solidarität“ Nieder-Florstadt und der Gesangverein „Liederkranz“ Ober-Mockstadt mit.

Am Sonntag wurden die Jubiläumsspiele zwischen der SG Stammheim, dem FSV Dauernheim, der „Germania“ Nieder-Mockstadt und der KSG Bingenheim auf dem Sportplatz in Stammheim ausgetragen, weil der hiesige im Hochwasser der Nidda lag.

Nachmittags bewegte sich ein langer Festzug durch die Ortsstraßen, angeführt von den Wagen mit dem Festausschuß und den Vereinsgründern. Dann folgten in bunter Abwechslung auswärtige und einheimische Spieler, geschmückte Wagen , Schulkinder und die Feuerwehr. Alles wurde umsäumt von zahlreichen Festbesuchern aus nah und fern. Von schönem Wetter begünstigt, herrschte auf dem Festplatz und im Zelt Hochstimmung. Eindrucksvoll wirkte die Parkbeleuchtung , von Ernst Weber, wie immer, meisterhaft installiert. Das Fest wurde mit einem nennenswerten Überschuß abgeschlossen.

Das Verbandsjahr 1962/63 brachte einen Wechsel im Vorstand mit Robert Oswald als 1. Vorsitzenden, den 1. Sieg beim Pokalturnier in Nieder-Mockstadt und den 13. Tabellenplatz in der Verbandsrunde. In guter Erinnerung ist noch das Sommernachtsfest am 15/16 Juni auf dem alten Sportplatz mit gutem Besuch, herrlicher Parkbeleuchtung und finanziellem Erfolg. Bei den Verbandsspielen kam die „Teutonia“ aus dem Schlusslicht der B-Klasse nicht heraus. Im nächsten Jahr gelang ihr ein leichter Aufstieg. Bei der Einweihung des Feuerwehr-Gerätehauses im Juni 1964 nahm der Sportverein am Festzug teil und musste dadurch dem 45-jährigem Fußballjubiläum des SV Echzell fernbleiben. Am 22./23. Mai 1965 veranstaltete der Sportverein ein Maifest im Park mit der traditionellen Festbeleuchtung.

1. Sieger im Pokalturnier wurde Stammheim. Auch im Verbandsjahr 1965/66 blieb der Verein auf dem 13. Tabellenplatz. Bei dem Pokalturnier in Leidhecken wurde der 2. Sieg errungen. Der Vorstand aus dem Jahre 1964 blieb weiter im Amt, weil 1966 keine Generalversammlung stattfand. Dem SV gelang es auch nicht, sich im Verbandsjahr vom 13. Tabellenplatz zu lösen. Bei der Weihnachtsfeier 1966 wurde dem Vereinswirt und Mitbegründer des Vereins, Heinrich Dauch, wegen ununterbrochener Mitgliedschaft seit 1921 die Ehrenmitgliedschaft auf Lebenszeit zuerkannt. Auch der 70jährige Josef Weber wurde für seine jahrelange eifrige Mitarbeit vom Vorstand geehrt.

Im Verbandsjahr 1967/68 schloß Heinrich Dauch seine Gastwirtschaft. Weil keine andere Gaststätte ein Umkleideraum zur Verfügung stellen konnte, überließ die Gemeinde einen leeren Schulsaal als Umkleide- und Waschraum. Seit diese zeit befand sich das Vereinslokal in der Gaststätte Görtler. Auch wurde der Sportverein

ein Bauplatz zu Errichtung eines Sportheimes in Sportplatznähe zugewiesen. In der Verbandrunde sank Staden auf den 17. Platz. Die „Teutonia“ befand sich in einer schweren Krise.

Im Vereinsjahr 1968/69 fand nach dreijähriger Passivität wieder eine Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen statt. Walter Grießmer wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Bei den Verbandsspielen blieb Staden trotz seines 5:0 Überraschungssieges über Massenheim auf dem 14. Tabellenplatz. An Pfingsten 1969 veranstaltete der SV „Teutonia“, zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr ein sommernachtsfest. Die Vorbereitungen im Festausschuß bestritt – wie immer – dessen Vorsitzender Karl Heinz Görtler mit seinen Mitarbeitern. Der harmonische Verlauf des Festes ermutigte die Veranstalter, das gemeinsame Sommernachtsfest zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen.

Das Verbandsjahr 1969/70 sah den SV wieder auf dem 14. Tabellenplatz. Dieser Platz drückte auch die damalige Situation des Vereines aus. Die Kasse war leer, der Spielbetrieb konnte nur noch mit Mühe aufrecht erhalten werden und das Vereinsleben kam fast zu erliegen. In dieser Situation ergriff Dieter Görtler das Zepter, um dem Verein wieder Leben einzuhauchen.

Er war ein Mann mit Tatendrang und er wusste wo anzupacken war. Ausgehend von seiner Initiative wurde der Trainingsbetrieb wieder straff organisiert und auf dem Sportgelände wurde der Verkauf von Speisen und Getränken eingeführt. Staden erhielt 1971 eine Flutlichtanlage und durch verschiedene Veranstaltungen (Ausflüge, Tanz) wurde das Vereinsleben wieder angekurbelt. Somit ging es mit dem Verein stetig bergauf, was ein großer Verdienst von Dieter Görtler war.

Ein wichtiges Problem konnte durch die Erstellung des Sportheimes, dessen Bau schon 1968 geplant worden war, gelöst werden. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 26.3.1970 gab Bürgermeister Albus die Art der Finanzierung bekannt. Daraufhin wurde am 3.4.1970 mit dem ersten Baggerausschub begonnen, am 11.4. fingen die freiwilligen Helfer mit den Aufbauarbeiten an und am 10.6.1970 stand der Rohbau. Wasser, Kanal und Lichtanschluß wurden noch schnell verlegt und es bedurfte noch einiger Anstrengungen damit zu 50 jährigen Jubiläumsfest das Sportlerheim eingeweiht werden konnte. Den Festrednern blieb es vorbehalten, allen Helfern für Ihre uneigennütigen Einsatz höchste Anerkennung auszusprechen.

Das gemeinsame Pfingstfest vom Sportverein und der Feuerwehr vom 16.-18. Mai 1971 erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit einer 25köpfigen Delegation des Heimatvereins Staden in Westflandern (Belgien). Der Sportverein, die Feuerwehr und die Gemeindeverwaltung hatten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Nach und nach stellten sich wieder die sportlichen Erfolge ein, was zu gelingen de 50 jährigen Jubiläums des Vereins im Jahre 1971 wesentlich beitrug. Durch die Verpflichtung eines Trainers konnten in den Folgejahren die spielerischen Leistungen enorm gesteigert werden. Hinzu kam die Aufnahme der Jugendarbeit im Jahre 1970 durch unseren Sportfreund Norbert Dies, die man als großen Meilenstein in der Vereinsgeschichte werten muß.

1976 wurde eine Gymnastikabteilung angegliedert um das Angebot der sportlichen Betätigung im Verein zu erweitern. Somit kann in unserem Jubiläumsjahr auch unsere Gymnastikabteilung ihr 20 jähriges Bestehen gebührend feiern.

Im Jahre 1978 kam noch eine Wanderabteilung hinzu (EVG Europäische Volkssportgemeinschaft), Im sportlichen Bereich konnte man nun auch einige Erfolge aufweisen. Der SV Teutonia Staden wurde 1980 erstmals Gemeindepokalsieger in Leidhecken. Im Endspiel besiegte unsere B-Klasse Mannschaft den hoch favorisierten Bezirksligisten FC Nieder-Florstadt völlig verdient mit 2:1. In der damaligen Siegermannschaft spielten: Raimund Vogt, Helmut Höller, Roland Fich, Karl Weber, Jürgen Hillebrand, Wilhelm Frech, Hans-Günter May, Klaus Welzbacher, Heinz Lauckert, Jürgen Moll, Horst Schramma, Achim Schmidt, Herbert Griesmer, Siegfried Buschard, Trainer . Jürgen Kaufmann. Spielausschuß : Werner Hofer.

In den Jahren 1980 bis 1985 spielte die Teutonia eher mit mäßigem Erfolg. Hin und wieder besann man sich seiner alten Stärke und besiegte einen Meisterschaftsfavoriten oder sorgte im Kreispokal für Furore in dem man einen höherklassigen Verein schlug. Staden entwickelte sich im Laufe der Jahre zum sogenannten Favoritenschreck im Kreispokalwettbewerb und war somit allseits gefürchtet.

In der Saison 1985/86 hatte man sich einiges vorgenommen. Die Vorgabe lautete, einen Platz unter den ersten drei zu erreichen. Für die nötigen Schlagzeilen hatte man in der lokalen Presse schon gesorgt. Nachdem man sich von Trainer Wolfgang Eifert trennte, verpflichtete man Günter Nemeč, der bereits Eishockey und tschechische Fußballgeschichte geschrieben hatte. Somit hatte Staden wohl in den heimischen Fußballklassen den mit Abstand prominentesten Trainer der Zunft verpflichtet. Ob ihre Pokalpaukenschläge in aller Munde, wollte man unter seiner Leitung, auch in der kommenden Saison einiges bewegen. Günter Nemeč, der neue Mann auf der Kommandobrücke trainierte früher unter anderem die Eishockey-juniorenmannschaft des VfL Bad Nauheim und die 1. Mannschaft des VERC Lauterbach, aber auch auf dem fußballerischen Sektor konnte Nemeč Erfolge vorweisen. So spielte er aktiv in der 2. Tschechischen Liga. Aber die hohen Erwartungen wurden nicht erfüllt. Das Eishockeytrainer Experiment des SV Staden misslang und Herr Nemeč wurde schon Ende der Vorrunde von Spieler Heinz Lauckert abgelöst. Der Tschechoslowake kannte diese Spielklasse nicht und kam mit der Mentalität der Teutonen Spieler nicht zurecht.

Im Sommer 1985 erhielt der SV Teutonia Staden von der Gemeinde den lang ersehnten Bolzplatz. Denn der Fußballplatz wurde jährlich mehrmals durch die Nidda überflutet und verhinderte somit den geregelten Spiel – und Trainingsbetrieb. Der Stadener Bolzplatz wurde seitens des Vereins schon lange gefordert, um einerseits den überlasteten Fußballplatz nach dem Spielbetrieb schonen zu können und andererseits der Jugend Gelegenheit zur sportlichen Aktivitäten in ihrer Freizeit zu eröffnen. Somit hatte man von Seiten des Vereins alles getan, die Trainingsbedingungen noch besser zu gestalten und auch in Zukunft in Staden attraktiven Fußball zu gewährleisten.

Die 1978 von Hans Wilhelm Stürtz gegründete Wanderabteilung (EVG – Europäische Volkswandergemeinschaft Deutschland) entwickelte sich in jenen Jahren immer mehr zur festen Größe in unserem Verein. Am Buß – und Betttag 1987 führte man

schon die 13. Europa Wanderung durch. Das Angebot wurde gerne und zahlreich angenommen und so starten immer wieder viele Wanderer für die Teutonen. Aufgrund einiger Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Wanderabteilung bezüglich der Position gegenüber des Gesamtvereins kam es später zu einer Trennung und in Staden wurde ein eigener und selbstständiger Wanderverein gegründet. Heute unter dem Namen „Stadener Wanderfreunde“ bekannt. Die Wanderabteilung blieb jedoch dem Sportverein erhalten. Mit den damals und teilweise heute noch sehr aktiven Verantwortlichen Wilfried Wagner, Wolfgang Schilling und Hans Wilhelm Stürtz ist es gelungen auch weiterhin Wanderer in den Reihen des Sportvereins zu haben, die regelmäßig die Wanderveranstaltungen besuchen. Sie waren der Meinung, dass man gerade in der heutigen Zeit den Menschen angemessene Freizeitmöglichkeiten bieten sollte. So sind wir stolz, in dem kleinen Ort mit ca. 850 Einwohnern auch die Mitgliedschaft in einem Wanderverband bieten zu können. Inzwischen wurde bis zum heutigen Tage über 35 EVG Wanderungen durchgeführt. Diese Bilanz spricht für sich.

In der Saison 1986/87 befand sich die Fußballabteilung des SV Staden erneut in einer Talzone. Führungsprobleme, mehrfache Vorstandswechsel in den letzten drei Jahren, miserable Platzverhältnisse, wenig Interesse der Jugend am Fußball und diverse Unstimmigkeiten im Spielbetrieb waren die Ursache dieser Situation. Das momentane Desinteresse wurde bei der Jahreshauptversammlung im Herbst 1986 durch die Präsenz von 17 von 17 Mitgliedern (10% der Gesamtzahl) dokumentiert. Es kam zu einem erneuten Wechsel an der Vereinsspitze, denn Werner Unger musste aus gesundheitlichen Gründen aufgeben, sein Nachfolger wurde Günter Reuter. Mit Günter Reuter glaubte man, einen starken Vereinsvorsitzenden gefunden zu haben, der das Schiff wieder aus der Talzone steuern kann. Günter Reuter war ein Mann der harten Welle, der die negativen Begleiterscheinungen im Spiel – und Trainingsbetrieb rigoros beseitigen wollte und notfalls auch Verluste, von unwilligen zu akzeptieren bereits war. Unter den Spielern handelte er sich schnell den Spitznamen „Einzelrichter“ ein, was von ihm persönlich humorvoll aufgenommen wurde.

In den folgenden Jahren wurde es dann etwas ruhiger um den Verein. In fußballerischer Hinsicht konnte sich unsere Mannschaft im vorderen Drittel der Kreisliga B etablieren. Der Traum, den Aufstieg in die A-Klassen zu verwirklichen, konnte auch hier nicht realisiert werden, da man sich immer im entscheidenden Moment gegen Mitfavoriten nicht durchsetzen konnte. Es fehlte meistens an der spielerischen Cleverness, an der kämpferischen Einstellung und der Tatsache auf den Punkt genau fit zu sein, um den Mitfavoriten Paroli bieten zu können.

Ein weiterer Einschnitt in der Vereinsgeschichte des SV Teutonia Staden war die Sportplatzrenovierung im Oktober 1988. Grund dafür war das alljährliche Nidda Hochwasser und die damit verbundene Überflutung des Sportplatzes und der immer wieder kehrende Ärger mit Spiel- und Trainingsausfällen. Die Kicker der Teutonia Staden fürchteten sich eigentlich weniger vor der gegnerischen Mannschaft als vielmehr vor der „blauen Gefahr“, die sie immer wieder im Kampf um wertvolle Meisterschaftspunkte verfolgt. Jahr für Jahr mussten die Fußballer ihren Trainings- und Spielbetrieb für einige Wochen einstellen, weil in Winter – und Frühlingsmonaten regelmäßig der Sportplatz „absäuft“. Tauwetter und kräftige Regengüsse lassen dann schnell die Nidda über die Ufer treten, einhergehend mit der Überschwemmung des Rasenplatzes. Viele Jahre mussten sich die Stadener mit dem Hochwasser



abfinden. Doch irgendwann war das Maß, im wahrsten Sinne des Wortes voll. Nicht nur die Überflutung, sondern auch die Folgeschäden für den Sportplatz und das Sportheim, bescherten unseren Teutonen immer wieder Ärger und finanzielle Schäden. Nach einer tagelangen Überschwemmung blieb der ganze Platz auch noch eine ganze Weile unbespielbar, weil der tiefe Boden zunächst trocknen musste. Die Unbespielbarkeit des Spielfeldes führte unweigerlich auch zu Spiel- und Trainings – ausfällen die am Ende der Saison kaum mehr aufzuholen waren. Die erhoffte Unterstützung erhielt der Verein von der Gemeinde Florstadt im Oktober 1988 mit dem Sanierungsbeginn des Stadener Sportplatzes. Lediglich das Ballfangnetz und die Flutlichtmasten im Hintergrund, ließen noch darauf schließen, dass hier einmal die Fußballer ihre Heimspiele anhielten. Vom Fußballfeld war nicht mehr viel zu sehen. Die Rasendecke wurde abgetragen, einige Meter Erdreich wurde hin und her bewegt. In den frühen Herbstwochen wurde mit den Renovierungsarbeiten begonnen, die im Frühjahr 1991 beendet sein sollten. Während der Arbeiten und nach der Fertigstellung trugen die Kicker ihre Heimspiele auf dem Ausweichplatz am Wald der SG im benachbarten Stammheim aus. Sportlich hatte die Teutonia sehr unter diesen schlechten Bedingungen zu leiden. Hielt man noch in der Vorjahrszeit einen guten Mittelplatz, sackte man zuletzt ins untere Tabellendrittel ab. Die unzumutbaren Trainingsbedingungen auf dem kleinen Bolzplatz in Staden, sowie die angrenzende Großbaustelle zehrten an den Nerven der Spieler und des Vorstandes. Ungenügende Beleuchtung und die Auswärtsfahrten zu den Heimspielen nach Stammheim taten ein übriges. Alle hofften, die schwere Zeit so gut wie möglich zu überstehen, um auf dem neuen Platz wieder eine Macht im B-Klassen Fußball zu werden. Ein großes Plus unserer Kicker, war nach wie vor die hohe Trainingsbeteiligung und Trainingsbereitschaft, eine beeindruckende Kameradschaft und die gute Zusammenarbeit mit Spielausschuss und Vorstand, was für die nächsten Jahre wieder hoffen ließ.

Zum Ablauf der Saison 1990 konnten unsere Fußballer zum zweiten Mal den Gemeindepokal nach Staden holen. Den zu Pfingsten, schon traditionell ausgetragenen Gemeindepokal gewann unsere Mannschaft mit 6:2 Punkten und 6:2 Toren vor dem Gastgeber Stammheim und dem Dritten FC Nieder-Florstadt. Allen Spielern merkte man an, dass die strapaziöse Saison 1989/1990 erst kurz vorher beendet wurde. Doch trotz des Einsatzes und des Kampfgeistes stand die Fairness an oberster Stelle. Der Pokalsieger aus Staden setzte folgende Spieler ein: Norman Albers, Boris Bauschmann, Wolfgang Daiser, Hagen Deis, Peter Freitag, Thomas Grießmer, Michael Haas, Helmut Höller, Heinz Lauckert, Burkhard Magerl, Jeffrey Nelson, Achim Schmidt, Heiko Schmidt, Mario Schmidt, Horst Schramme, Jörg Stürtz, Raimund Vogt, Manfred Walther und Günter Werner.

Die Überschrift „Alle A-Ligisten spielen jetzt in der Bezirksliga“ in der Wetterauer Zeitung am Montag, den 11.06.1990, sorgte für Furore in den heimischen Fußballgefilen. Eine kuriose Meldung, aber kein Scherz. Alle Fußballmannschaften aus der Kreisliga A-Friedberg dürfen sich ab sofort Bezirksligisten nennen, während die B-Liga Teams zu A-Ligisten befördert wurden. Diese kuriose Entscheidung beschlossen die hessischen Fußballgurus auf dem HFV – Verbandstag in Grünberg uns sorgten für reichlich Wirbel. Was am 11. Juni in Fußballkreise mit unverständlichem Kopfschütteln registriert wurde, brachte nach wie vor einige Verwirrung mit sich. In der Presse war folgendes zu lesen: „So wird die neue Bezirksliga aus 18 Vereinen bestehen, 4 Teams steigen ab, der 5 letzte geht in die

Relegation. Die A-Liga Nord sowie die A-Liga Süd bestehen jeweils aus 16 Vereinen, die A-Liga Mitte lediglich aus 14 Vereinen.“

Es wurde festgelegt, dass ab diesem Zeitpunkt die Bezirksklasse und die A-Klasse Friedberg umgewandelt würde. Für die B-Ligen ergab sich somit folgende Situation: Der Meister steigt direkt in die Bezirksklasse auf. Der Zweitplatzierte der drei B-Ligen spielen zunächst eine Relegation aus, die zur Relegation gegen den Fünftletzt – platzierten der A-Klasse berechtigt. Die nicht zum Aufstieg berechtigten Zweitplatzierten sowie die Dritt- bis Fünftplatzierten würden in die A-Liga aufgenommen. Ab der Saison 1991/92 gibt es also eine Bezirksliga Friedberg, eine A-Liga Friedberg und zwei B-Ligen Friedberg.

Für die Fußballer der Teutonen bedeute dies also, dass sie zum Abschluss der Saison 1990/91 in der A-Klasse mindestens den fünften Platz erreichen mussten, um nach wie vor in der neu gestalteten A-Liga Friedberg zu spielen. Hierin sah man die Chance, endlich in die begehrte A-Klasse aufzusteigen. Aber es kam anders als man dachte. Durch die schlechten Trainingsbedingungen und das Ausweichen auf den Bolzplatz der SG Stammheim, bedingt durch den Neubau des Sportplatzes, verfehlte man durch Erreichen des 6. Tabellenplatzes das Ziel nur knapp. Die Enttäuschung saß tief. In der neuen Saison musste man nun in der Kreisliga B-Mitte antreten.

Am 26. Juli 1991 war es dann soweit. Horst Lösch in Vertretung für Bürgermeister Heinz Trupp, übergab offiziell dem SV Teutonia Staden 1921 den neu gestalteten Rasenplatz. Nach über zwei jähriger Bauzeit können die Fußballer endlich wieder auf ihrem heimischen Sportplatz spielen. Nach Überwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten bei den Ausführungsarbeiten und der Bereitstellung der Gemeinde von insgesamt über 200.000,00 DM, konnte es mit dem Stadener Fußball wieder aufwärts gehen. Wie das von Tradition her in Staden schon immer üblich war und üblich ist, wurde dieses Ereignis gebürtig gefeiert. Hierzu haben sich die Verantwortlichen ein besonderes sportliches Programm einfallen lassen. Am Freitag Abend, den 26.07.1991 fand die offizielle Platzübergabe, unter Mitwirkung zahlreicher Gäste statt. Dazu ein Spiel der 1. Mannschaft des SV Teutonia Staden und einer Auswahlmannschaft der Gemeinde Florstadt. Anschließend gab es ein geselliges Beisammensein im Festzelt. Am Samstag den 27.07. war ab 13:00 Uhr das Turnier der Ortsvereine Stadens zu sehen. Somit bekam jeder Bürger Gelegenheit, die neue Spielstätten selbst zu testen. Um 16:00 Uhr spielte dann die A-Jugend der neuen JSG Florstadt gegen die zweite Mannschaft der Teutonia. Abends war das Festzelt bis spät in die Nacht geöffnet. Am Sonntag stand um 10:00 Uhr ein Frühschoppen auf dem Programm. Es ging weiter mit einem Jugendspiel der D-Junioren Mannschaft der JSG Florstadt und der SG Ober-Erlenbach. Der Höhepunkt des Programms sollte am Sonntag, den 28.07. stattfinden, wobei der SV Staden den Titelaspiranten der Landesliga Süd, den FV Bad Vilbel als Gast begrüßen konnte. Mit einer standesgemäßen Niederlage von 6:2 zog sich unsere Teutonia achtbar aus der Affäre.

Nach zweijähriger Durststrecke mischte nun unsere Mannschaft in der Kreisliga B Gruppe 2 wieder an der Spitze mit. Der renovierte Sportplatz in Staden motivierte die Elf und der früher ohnehin gute Trainingsbesuch verbesserte sich nochmals. Mannschaft und Verantwortliche des SV Staden ( Trainer Walter Baier, Vorsitzender Günter Reuter und die beiden Spielausschussmitglieder Heinz Lauckert und Michael Haas) strebten für die Runde 1991/92 einen Spitzenplatz an. Allen voran unsere „Fußball-Legende“ Heinz Lauckert, der nach einem Schien – und Wadenbeinbruch in

der Runde 1988/89 lange Zeit benötigte, um wieder aktiv Fußball spielen zu können. An ihm richteten sich die jungen Spieler des SV in kritischen Situationen auf.

In der Saison 1992/93 setzte sich die Teutonen das Ziel der Kreisliga B Gruppe 2 unter den ersten drei Mannschaften mitzuspielen. Man hatte für die kommende Saison keine Abgänge zu verzeichnen und mit dem neuen Spielertrainer Wolfgang Weimar konnte man einen adäquaten Ersatz für den scheidenden Trainer Walter Baier finden. Schon zu Beginn der Saison merkte man, dass die Mannschaft den Willen hatte ihr Ziel zu erreichen. Zum Abschluss der Saison 1992/93 belegte man den vierten Platz in der B-Liga Friedberg Gruppe 2.

Die Saison 1993/1994 sollte das Fußballjahr in der Vereinsgeschichte des SV Teutonia Staden werden. Schon im März 1994 wählte man einen neuen Vorstand. Dort wurde Günter Reuter nach achtjähriger Dienstzeit als Vorsitzender von Werner Schmidt abgelöst. Weiterhin wurde als zweiter Vorsitzender Karl Ernst Dauernheim, als Schriftführer Beate Weith sowie als Kassierer Werner Hasenau von den Mitgliedern gewählt.

Am 08.05.1994 bewerkstelligte man durch einen 3:0 Auswärtssieg bei Emokspor Rosbach den Aufstieg in die A-Klassen Friedberg. Nach über 40 Jahren wird nun in Staden wieder A-Klassen Fußball geboten. Die vielen mitgereisten Fans waren außer sich vor Freude. Was sich nach dem Schlussstrich des Unparteiischen auf dem Rosbacher Rasenplatz abspielte, bleibt wohl allen, die an diesem schönen Ereignis teilhaben durften unvergessen. Spieler, Fans und selbst unparteiische Zuschauer bejubelten das bis dato Unglaubliche: der SV Staden ist aufgestiegen. So mancher alter und ehemaliger Fußballer der Teutonen, die damals noch in der A-Klasse spielten, konnte seine Freudentränen nicht unterdrücken.

Jetzt begann wohl die schönste Zeit für Spieler, Trainer, Mitglieder sowie Freunde und Gönner des SV. Ein Autokorso, der beginnend in Rosbach über die Landstraßen bis nach Staden und anschließend durch die Großgemeinde führte, bildete die Einleitung der Feierlichkeiten. Das Festzelt am Sportplatz drohte aus allen Nähten zu platzen. In einer unbeschreiblichen Euphorie wurde gefeiert, getrunken und gesungen bis in die frühen Morgenstunden. Die Spieler jedoch hatten keineswegs Gelegenheit eine verdiente Erholungspause einzunehmen, denn, so war sich gesamte Mannschaften einig, dieses Ereignis wird die komplette Woche ausgiebig genossen. Kurzerhand wurden Urlaubsanträge gestellt, die lobenswerterweise von den Arbeitgebern alle genehmigt wurden. Ab diesem Zeitpunkt standen die Uhren in Staden für eine Woche still. Folgende Spieler wurden in der I. Mannschaft in der Saison 93/94 eingesetzt:

Raimund Vogt, Jörg Stürtz, Thomas Rohloff, Heiko Schmidt, Mario Schmidt, Jeffrey Nelson, Burkhard Magerl, Spielertrainer Wolfgang Weimer, Boris Bauschmann, Michael Haas, Wolfgang Daiser, Keith Brown, Axel Müller, Thomas Grießmer, Jörg Scherer, Lars Scherer, Giuseppe D' Amico, Heiko Wagner.

Die offizielle Meisterschaftsfeier eine Woche später, am 14.05.1994 verlief relativ ruhig. So hatten die Fußballer der Teutonia bereits eine harte Feierwoche hinter sich. Hier nochmals Dank an alle Mitwirkenden, die unseren Verein durch ihre schnelle Bereitschaft, an feiern teilzunehmen, erst ermöglichten. Zugleich war dies ein Beweis für den Zusammenhalt und die freundliche Beziehungen innerhalb der Stadener Vereine, sich gegenseitig zu unterstützen. Nach dem Autokorso durch die halbe Wetterau feierten die Spieler mit ihren Fans täglich an anderen Stätten und Gaststätten und hatten eine Planwagenfahrt, eine Überraschungsfahrt in den Vogelsberg und ähnliches unternommen.

Zwei Wochen später wurde man wieder von dem Alltag eingeholt. Schließlich musste man sich in der neuen Saison der Kreisliga A einer neuen Aufgabe stellen. So belegte man am Ende der ersten A-Liga-Runde einen gesicherten Mittelplatz. Als Neuling war dies ein realistisches Ziel. Im Hallen-Sparkassencup 1995 bei der Hallenfußball Kreismeisterschaft konnte man sich für die Endrunde qualifizieren. In der Vorrunde setzte man sich in der neu erbauten Halle Florstadt gegen die Konkurrenz aus Stammheim, Türk Gücü Friedberg, Dorn-Assenheim und Assenheim durch. In der Endrunde der Hallen-Kreismeisterschaft in der Diefenbachhalle Friedberg erreichte man sogar das Viertelfinale und scheiterte nur knapp nach shoot out mit 4:5 am Bezirksoberligisten SG Rodheim. Aufgrund der allgemeinen Zufriedenheit, innerhalb des Vereins verlief die Generalversammlung im Frühjahr 1995 reibungslos. Positiv wurde noch einmal herausgestellt, dass der 1. Mannschaft durch die Meisterschaft den Aufstieg in die A-Liga gelang. Auch die Reserve konnte mit Rang 2 in der Abschlusstabelle auftrumpfen. Mit dem Schwung der Meisterschaft konnte man im August 1995 vor Beginn der neuen Saison zum dritten mal den Gemeindepokal in Stammheim gewinnen. Mit 16:6 Toren und 9 Punkten setzte man sich gegenüber dem Zweiten SV Leidhecken und dem Dritten der SG Stammheim durch. Durch diese Erfolgsserie wurden einige Sponsoren an Land gezogen, um erstmals Bandenwerbung in Staden zu verwirklichen. Der Vorsitzende Werner Schmidt freute sich vor allem in seinem Jahresbericht über die steigende Mitgliederzahl, die die Zukunft des Vereins sichern. Nicht nur im Bereich Fußball, sondern auch bei der Damen-Gymnastikabteilung und in der Wanderabteilung gab es reichlich Verstärkung.

Das Ziel der Fußballer sollte in Zukunft sein, mit der nötigen Konstanz und Konzentration einen gesicherten Platz im Mittelfeld, in der Kreisliga A zu belegen.

Endlich Erfolg hatte die Teutonia unter ihrem sehr aktiven zweiten Vorsitzenden Karl Ernst Dauernheim. Ihm gelang es im August 1994 eine Sondermannschaft (SOMA) aus der Taufe zu heben, die mangels ausreichender Spielerzahl jahrelang nicht verwirklicht werden konnte. Die Oldietruppe ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Vereins und als Rückrad des Vereins nicht mehr wegzudenken. Im heutigen Fußball sind Spiel und Spieler in ihrem Anforderungscharakter umfassender und intensiver geworden. Das ist sehr gut, um den Anschluss an die Weiterentwicklung nicht zu verlieren. Die Freude am Gelingen, soll den jungen Sportlern Aktivitäten vermitteln, um die persönliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.